

# Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die  
Post 1 M. 60 Pf. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einpolige Seite für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.  
Anzeigen die Beilage für Wiesbaden 50 Pf.,  
für Auswärts 75 Pf.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 210.

Ansprechender No. 52.

Freitag, den 6. Mai.

Ansprechender No. 52.

1898.

## Abend-Ausgabe.

### Der Schluß des Reichstags.

Die letzte Tagung der Legislaturperiode ist zu Ende gegangen, nachdem der Reichstag noch in der letzten Zeit alle Arbeitskraft, welche den wenigen Getreuen, die in dem herzlichen Gedanke am Königspalz trotz der sommerlichen Hitze noch standhaft anschielten, gehabt haben, zusammengebracht hat, um das größtmögliche Quantum des noch anstehenden legislatorischen Programms in den höheren Hafen zu bringen. Vollig ist dies, wie nicht anders zu erwarten war, nicht gelungen. Die wesentlichsten von den unerledigt gebliebenen Vorlagen sind das Postgesetz und die vorlängige, die trotz aller Befürchtungen von Seiten der Väter des Gesetzes diesen wenig lieblich klängenden und wenig römischen Namen behalten wird. Wie würden ein unaufdringliches Bedauern hinklingen, wenn wir sagen wollten, daß wir die Juristensetzung dieser beiden Gesetze besonders schmerlich bedauerten. Unter unserem Standpunkt zur lex Lenzia haben wir uns mehrfach ausgeschlossen. Der Entwurf enthielt eine Anzahl mit Befriedigung zu begrüßende Verfehlungen des Strafgesetzbuches, aber diese Verfehlungen standen eine Anzahl Bestimmungen gegenüber, die einerseits die Denunziationsabsicht und Expressionsversuchen Vorbehalt zu leisten geplant waren, und die andererseits die Freiheit der Kunst in unberechtigter Weise hätten einschränken können. Bei der vorigestarteten Tagung war jedenfalls keine Auseinandersetzung vorhanden, eine Einigung der einander schroff gegenüberstehenden Meinungen auf einen Weg herbeizuführen, der ohne Bedenken hätte beschritten werden können. Unter diesen Umständen war die Aufstellung der Vorlage auf spätere Zeiten der einzige gangbare Weg. Das Scheitern des Postgesetzes ist insofern zu bedauern, als damit eine Anzahl wünschenswerter Verfehlungen aus längere Zeit zurückgestellt worden ist. Aber die Gegengabe, welche die Regierung für die zweite Verfehlungsforderung vorbereitet, die Aufhebung des freien Wettbewerbs auf dem Gebiet der Briefbeförderung innerhalb der Städte haben wir nicht billigen können. Die Regierung hat zudem den Fehler gemacht, daß sie nicht von vornherein sich zu einer Entschuldigung der benachteiligten Privatbetriebe bereit erklärt hat. Dieser ehrgeizige konservative Standpunkt, dem die Regierung freilich zugesetzt wohl abzugehen bereit war, ist vom Reichstag nahezu einmütig verworfen worden.

Die beiden größten Gesetzwürfe, welche diese Tagung des Reichstags unter Dach und Fach gebracht hat, sind die Flottenvorlage und die Militär-Strafprozeßordnung. Beide sind nur unter schweren Kämpfen zu Stande gekommen, und bei der Militär-Strafprozeßordnung hat es mancher Regierung auf Seiten Dritter bedurft, welche das Versprechen des Reichstagspräsidenten vom 18. Mai 1898, daß die Reform vorbehaltlich der Besonderheiten, welche die militärischen Errichtungen erfordern, auf den Grundzügen der modernen Rechtsanschauungen aufgebaut sein werde, sich in weiterziger Stunde ausgelegt hatten. Die Reform, wie sie jetzt geschaffen worden ist, entspricht nicht allen den Wünschen und Forderungen, die wir an diese Reform gestellt hatten. Aber das darf uns nicht hindern, mit Befriedigung anzuerkennen, daß sie

einen ganz außerordentlichen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand darstellt, der auch von der Regierung als völlig unhalbar gezegeben worden ist. Dies bisherige Verfahren hat ein vorwiegend militärisches Sachverständiger, der Generalmajor Kleinow, in einem vor nicht langer Zeit erschienenen Werk als „ein Stich grauer Mittelalters“ bezeichnet, welches „habsüchtig den alten Anquäntungsprozeß vereigenmäßigt“, da in der Hand des Auditorius, zumal eines noch nicht ganz erfahrenen, der Angeklagte lediglich „Visitationssubjekt“ sei! Man möchte es als eine historische Merkwürdigkeit bezeichnen, im schlechten Sinne freilich, daß es Jahrzehnte gedauert hat, bis es gelungen ist, dieses unhalbare Militär-Strafverfahren zu beseitigen. Doch jetzt, nachdem es gelungen ist, wollen wir weniger des mühsamen Weges gedachten, der uns zu der Reform geführt hat, als der erfreulichen That, daß die Reform endlich doch erreungen worden ist.

Zu den bedeutendsten der Gesetzwürfe, welche der Reichstag in der vergangenen Tagung zu Stande gebracht hat, gehört ferner die Entschließung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen und dieseljenigen Vorlagen, welche, wie die Novellen zur Civilprozeßordnung und zur Konfliktordnung, erforderlich waren, damit das bürgerliche Recht am 1. Januar 1900 in Kraft treten kann. Die Entschließung der unschuldig Berurteilten ist hinter den Forderungen, die man an sie gestellt hat, erheblich zurückgeblieben, indem diejenigen Personen, deren Unschuld nicht völlig einzuweisen geworden ist, und diejenigen, die unschuldige Untersuchungshaft erlitten haben, von der Entschließung ausgeschlossen worden sind. Können wir mit hin das Gesetz nur als eine Abschlagszahlung ansehen, so begründen wir sie trotzdem mit Genugtuung, hoffend, daß die anderen Zahlungen ihr in nicht allzuloser Zeit nachfolgen werden.

Herrliche Kämpfe haben sich auch um die Novelle zur Civil-Prozeßordnung, und zwar vornehmlich um die von der Regierung beantragte Erhöhung der Rechtssumme beim Reichsgericht, erhoben. Wir haben wiederholt dargelegt, daß die Heraufsetzung der Rechtssumme vom sozialen Standpunkte aus einen üblen Eindruck machen würde, da das Reichsgericht alsdann leicht in den Ruf kommen könnte, in Civilsachen nur ein Gerichtshof für die vermögenden Leute zu sein. Wir haben auch geltend gemacht, daß es gerade nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches Wohlstandswert sein wird, möglichst viel Rechtsmaterien der Entscheidung des höchsten Gerichtshofs zu unterbreiten. Denn wenn eine große Anzahl von ihnen, und zwar aus dem rein mechanischen Grunde der Erhöhung der Rechtsgrenze, der Rechtsprechung des Reichsgerichts entzogen würde, so geht ein, daß sich bei den verbleibenden Oberlandesgerichten eine verschobene und vielgestaltige Rechtspraxis entwickeln. Diesen Verhältnissen stand die andere gegenüber, daß die starke Anschwellen des Reichsgerichts zu schweren Missständen führen könnte. Bei der Wehrheit des Reichstags haben die ersten Bedenken überwogen und eine Einigung über einen anderen Weg, auf dem der Überlastung des Reichsgerichts entgegengetreten werden konnte, hat sich nicht erzielen lassen. Es bleibt uns jetzt nur übrig, den Befund anzusprechen, daß der befürchtete Neben-

stand sich weniger schwer geltend machen möge, als es befürchtet worden ist.

Mit diesen Gesetzwürken ist der Schlussstein zum Gebäude des Bürgerlichen Gesetzbuches gelegt worden, dessen Zustandekommen als das größte Verdienst des scheinbaren Reichstags angesehen werden muß. Die fleißige, aufopfernde und unermüdliche Arbeit von zwanzig langen Jahren hat damit ihre Früchte getragen. Der seit Jahrzehnten gehabte und gepflegte Lieblingsgedanke des deutschen Volkes, der geeinten deutschen Nation auch die langreichende Reichseinheit zu geben, ist nun zur Erfüllung gebracht worden. Die That, daß wir nun endlich in den Besitz des Langestehenden, gewissamen und für Alle geltenden Rechts gelangen werden, ist von so großer nationaler Bedeutung, daß demgegenüber etwaige Bedenken gegen Einzelheiten des Gesetzes weit zurücktreten. Und indem wir diese Bedenken vergessen, wollen wir uns rückhaltlos des großen Fortschrittes freuen, der unserem Nachleben nun mehr verschieden ist, und der Stärkung und Festigung, die hierdurch unserer Reichseinheit zu thun geworden ist.

### Deutscher Reichstag.

© Berlin, 5. Mai.

Togetordnung: zunächst britische Delegation der Civilprozeßordnung. Das Gesetz wird nach ungewöhnlicher Debatte einstimmig angenommen. Es folgt die Interpellation über, welche lautet: Was läßt die verbündeten Regierungen angesichts des ungemeinlichen hohen Betriebspreises eine zeitige Aushebung der Gerichtsgebühren herbeizuführen? — Abg. Schöppel (Soz.) begründet die Interpellation, wobei er auf das schwere Steuern der Gerichtsgebühren seit Ende 1897 und auf das rapide Steigen in den letzten Wochen im Zusammenhang mit dem spanisch-amerikanischen Krieg hinweist. Es handelt sich auch eigentlich nicht um einen Brüdergefecht, vielmehr um ein Andauern des Streiters die nur nächsten Erste Gegenpartei seien in Deutschland schon richtige Theuerungs-Schadstoffe. Beschämmt sei die Lage durch die starke Aufzehrung im ersten Quartal des Jahres im Zusammenhang mit der Aufhebung des Identitätsausweises. Röder gedenkt des Weiteren der gegenwärtigen hohen Preise, Spesen und Aufpreise und betont, daß seine Partei gegen die Brotpreise ankämpfe, so lange sie nicht für den Arbeiter, den Untertanen, den Mittelschicht, sondern auch für die ganze deutsche Bevölkerung drogen, aber müsse Marburg sein gesungen, die der Volk dreimal gefeiert habe. Jetzt feierte eine Partei die politischen Jännerkämpfe an der Spitze. Man weiß ja schon, was die Regierung tun will werden, daß es nicht in seiner Absicht liegt, Herrschaftsrecht oder Aufhebung der Gerichtsgebühren in Abregung zu bringen. Bereits 1891 und ein Jahr vorher hatten ähnliche Zustände zu ähnlichen Ereignungen geführt. Bei den oben dargestellten hande es sich durchaus nicht um Dauernde, sondern nur vorübergehende Umstände. Nichts deutet hin auf einer schweren Notstand. Wege eines vorübergehenden hohen Preises könnte die Regierung nicht den Soi aufstellen oder herabsetzen. Dies würde die Landwirtschaft schwer schädigen, und für eine solche Schädigung der Landwirtschaft sei der Reichsstaat nicht genügt, die Verantwortung zu übernehmen. Sollten noch weitere Veränderungen eintreten, so würde die Regierung nicht verschließen, in einer neuen Prüfung einzutreten. Röder sagt noch hinzu, er befürte durchaus, daß ein albatrossartiger Mangel an Gerichte besteht. Es besteht nur ein Mangel infolge des spanisch-amerikanischen Krieges, und nach den neuen Weisungen vom Kriegsaufwand werde man zugeben, daß diese Gefahr nicht lange andhalten werde. (Beifall rechts.) Auf Antrag des Abg. Richter (Reich. Polizei) erfolgt die Abstimmung der Interpellation. Abg. Dr. König (Soz.) fordert Kaufens seiner Freunde, die selben hätten prinzipiell gegen eine Erhöhung des Soi nichts eingewendet,

Nachdruck verboten.  
Pariser Brief.

Won unserem Pariser Korrespondenten.

Gedächtnis des Kunstsals.

Sie haben sich vereinigt — „der Roth gehörte nicht dem eigenen Friede“ — die feindlichen Schwester, die nun schon seit acht Jahren im erbitterten Weltkampf gestanden. Vereint, aber nicht verschwunden sind allen Vorlesungen und Wünschen dieser Art von beiden Seiten energisch entgegengesetzt. Nun, dem Publikum mag es ja gleich sein, welche Gefühle die beiden Kunstuferne: „Société des artistes français“ und „Société nationale des Beaux-Arts“ für oder gegen einander hegen, wenn es nur einen Salon zu behandeln und eine Eintrittskarte zu bezahlen hat. Da der Adenstrierpalast und der Palast der schönen Künste unter der unbeständigen Art gestanden waren, die zu Gunsten des Jahres 1900 abgerissen werden, um Großes aufzurichten, sandten die beiden qualifizierten Gesellschaften für ihre diesjährige Ausstellung gemeinschaftlich ihren Platz in den großen Molochenhalle auf dem Marsfeld. Hierher hatten sie zu dem alljährlich am 1. Mai stattfindenden Vernissage-Feste „ganz Paris“ herbeigefügt, um die dientend und einige hundert Stück bemalter Leinwand, welche einen Teil der Bilder-Produktion der letzten 12 Monate darstellen, in Augenschein zu nehmen. Diese Doppelfeier fand denn auch in Gegenwart einer unglaublichen Menschenmenge und unter Klimmzelt statt, um die die Sahara uns bewohnt hätte. In acht Tagen wurde die Molochenhalle, die noch vor Kurzem für den Concours Olympique gedient hatte, in eine Bildergalerie umgeformt. Zwei lange, parallel laufende Flügel mit vielen Haupt- und Seitensäulen und künstlich gedämpftem Licht dienen zur

Aufnahme der Gemälde. Zwischen den beiden die Bildhauerkunst: in einem, wie durch die Macht eines Baubrettlings möglich aus der Erde entsprossen Götter schöne weiße Statuen unter grünem Gebüsch, an den Seiten architektonische Ornamente, Vasen und Teppichdeformationen. Den eigentlichen Verbindungspunkt zwischen den beiden Flügeln — und den wahrhaft neutralen Böden bildet das am Ende des Gartens gelegene Buffet mit 1000 breitstehenden Gedanken. Hier nahm um 12 Uhr der aristokratische Theil des Publikums sein Déjeuner ein, der es andenkensweise über sich vermöchte, sich schon um 9 Uhr Morgens aus dem Schlofe zu reißen, um sich nur nicht mit der am Nachmittag herbeiströmenden Menge zu vermischen. Hauptunterschied zwischen Vor- und Nachmittag: Preis der Eintrittskarten 20 Francs gegen 10 am Nachmittag und zahlreiche Vertretung der Oberschicht. Im Allgemeinen kann man sagen, daß der Salon am 1. Mai eher eine Toilette als eine Gemälde-Ausstellung ist; man kommt mehr, um gesehen zu werden, als um zu sehen. Auch der Salonsaal gefällt sich einmal im Laufe in künstlerischer Umgebung, und endlich gibt dieser Weltmarkt mehr als jeder andere zum steckenden Menschenatmosphäre anziehende Gelegenheit. 50,000 Eintrittskarten wurden an diesem Tage herausgegeben. Der wurde jedoch weit von der Wahrheit entfernt sein, der diese Zahl zum Maßstab für den Kunst- und östlichen Geschmack der „großen Welt“ nehmen würde. Von einem Kunstsinn ist ja an diesen Tagen nicht einmal die Rede; nur vor den größten Leinwänden und den berühmtesten Namen hält sich die wogende Menschenmenge einen Augenblick auf. So vor der „Femme morte à l'oreille d'Ephraim“, der „lebendigsten“ Figur, die Meister Deneen je geschaffen und die ihm, wie allgemein behauptet

wird, die Ehrenmedaille einbringen soll; vor der „Sarah Bernhard als Lorenzart“, von Humphrey Johnstone, vor der „Schauspielerin Rosina als Lotte Faller“ von Bernard, vor dem großen Dekorationsgemälde Cormon, der für das naturhistorische Museum die „Entwickelungsgeschichte der Menschheit“ in Thells auf Quellenstudien gegründeten, Thells für eine zeitige Aushebung der Gerichtsgebühren herbeizuführen? — Abg. Schöppel (Soz.) begründet die Interpellation, wobei er auf das schwere Steuern der Gerichtsgebühren seit Ende 1897 und auf das rapide Steigen in den letzten Wochen im Zusammenhang mit dem spanisch-amerikanischen Krieg hinweist. Es handelt sich auch eigentlich nicht um einen Brüdergefecht, vielmehr um ein Andauern des Streiters die nur nächsten Erste Gegenpartei seien in Deutschland schon richtige Theuerungs-Schadstoffe. Beschämmt sei die Lage durch die starke Aufzehrung im ersten Quartal des Jahres im Zusammenhang mit der Aufhebung des Identitätsausweises. Röder gedenkt des Weiteren der gegenwärtigen hohen Preise, Spesen und Aufpreise und betont, daß seine Partei gegen die Brotpreise ankämpfe, so lange sie nicht für den Arbeiter, den Untertanen, den Mittelschicht, sondern auch für die ganze Bevölkerung drogen, aber müsse Marburg sein gesungen, die der Volk dreimal gefeiert habe. Jetzt feierte eine Partei die politischen Jännerkämpfe an der Spitze. Man weiß ja schon, was die Regierung tun will werden, daß es nicht in seiner Absicht liegt, Herrschaftsrecht oder Aufhebung der Gerichtsgebühren in Abregung zu bringen. Bereits 1891 und ein Jahr vorher hatten ähnliche Zustände zu ähnlichen Ereignungen geführt. Bei den oben dargestellten hande es sich durchaus nicht um Dauernde, sondern nur vorübergehende Umstände. Nichts deutet hin auf einen schweren Notstand. Wege eines vorübergehenden hohen Preises könnte die Regierung nicht den Soi aufstellen oder herabsetzen. Dies würde die Landwirtschaft schwer schädigen, und für eine solche Schädigung der Landwirtschaft sei der Reichsstaat nicht genügt, die Verantwortung zu übernehmen. Sollten noch weitere Veränderungen eintreten, so würde die Regierung nicht verschließen, in einer neuen Prüfung einzutreten. Röder sagt noch hinzu, er befürte durchaus, daß ein albatrossartiger Mangel an Gerichte besteht. Es besteht nur ein Mangel infolge des spanisch-amerikanischen Krieges, und nach den neuen Weisungen vom Kriegsaufwand werde man zugeben, daß diese Gefahr nicht lange andhalten werde. (Beifall rechts.) Auf Antrag des Abg. Richter (Reich. Polizei) erfolgt die Abstimmung der Interpellation. Abg. Dr. König (Soz.) fordert Kaufens seiner Freunde, die selben hätten prinzipiell gegen eine Erhöhung des Soi nichts eingewendet,





**S. C.**

Morgen Samstag Abend: Damensaal im Nonnenhof. F 338

**Kneipe in Farben.**

**Turn-Verein.**

Dienstigen Mitglieder, welche beabsichtigen an dem IX. Deutschen Turnfest (23.—27. Juli) in Hamburg teilzunehmen, werden höchst gebeten, sich bis zum 15. Mai bei unserem Vorsitzende, Herrn Fr. Stremmel, Kirchgasse 35, anzumelden. Um recht zahlreiche Bevollmächtigung erzielen. Der Vorstand. F 330

**Gesangverein Neue Concordia.**

Freitag, den 6. Mai, Abends 9 Uhr, im Vereinslokal ("Drei Könige").

**Ordentliche General-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Wahl der Rechnungsprüfer. 5. Vereinsangelegenheiten. F 321

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

**1893er Tischwein**

von vorzüglicher Qualität, garantirt rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

**Friedr. Marburg,**  
Neugasse 1. 1192

**Gothaer Delicatess-Schinken,**

ganz ohne Knochen, Pfund Mk. 1,20, empfiehlt 4747

**J. M. Roth Nachf.,**  
4. Grosse Burghstrasse 4.

**Lynch frères in Bordeaux**  
empfehlen ab Lager hier als vorzüglichen Tischwein:

**Côtes de Clairac à Fl. 0.90.**

Bonne Côtes 1.10. St. Emilion 1.50.  
Pr. do. 1.20. Médoc 2.00.  
Blaye 1.95. Lamarque 2.50.

Feinste Marken laut Liste bis Mk. 15.00.

Cognac vieux Mk. 3.00, 3.50, 4.00.

Cognac fine Champ. 4.50, 5.00, 6.00, 10.00.

**Südweine,**

Malaga, Madeira, Sherry, Port, Marsala  
à 2.50, 3.50, 4.50.

Lager und Vertretung: 5466

**Eduard Böhm,**  
Adolphstrasse 7.

**Neue Spiele fürs Freie:**

Croquet, Lawn Tennis, Schlinger, Bälle, Netze, Augel, Ring und Reisspiele, Luftfahrt, Bogenschießen, Schiffe, Waldhörner, Reifen, Schiffe, Schmetterlingsnetze, Sandwagen, Sportwagen, Gartengeräthe, Sandspiele etc.

zu allen Preisen. 6164

**Kaufhaus Führer,**  
Kirchgasse 48.

Probiren u. vergleichen Sie, bitte, meinen garantirt  
reinen ital. Rothwein 4336

**Brindisi**

und wird ein Versuch Sie zu einem steten Kunden  
dieses sehr beliebten Weines machen. Per Fl. 75 Pf.  
bei 12 Fl. 70 Pf., bei 25 Fl. 68 Pf., bei 50 Fl. 65 Pf.

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 87.

**Fachschule**

für Bau- und  
Kunstgewerbetreibende

**Deutsche Rothweine**

werden von Kenner vielfach noch ausländische vorgezogen und zwar wegen ihres lieblichen Geschmacks, ihrer Milde, ihres geringen Gerbsäuregehaltes und hauptsächlich, weil sie nicht, wie vielfach ausländische, auf den Körper aufregend wirken. Dabei bilden sie ein von Arzneien gern gesuchtes Mittel gegen Blutarmuth. Als besonders reinvigilante, gut geflegte und vorzüglich schmeckende Sorten empfohlen:

3192

Ingelheimer	Flasche 70 Pf.
Affenhalter	* 80 "
Ahrbleicher	* 90 "
Oberingelheimer	* MK. 1 "
Assmannshäuser	* 1.30 "
Assmannshäuser	* 1.90 "
Domäne	* 4. —

bei 10 Fl. 5 Pf. billiger.

**Willh. Heinr. Birk,**  
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.  
Kellereien: Adelheidstrasse 41 u. 46,  
Oranienstr. 7 (Oberrealschule),  
Moritzstrasse 32.

**Guter Mittagstisch**  
wird außer dem Hause abgegeben im Chirurg-Café.

**Wiesbaden.****Wegen vollständiger Aufgabe  
zu jedem annehmbaren Preis!**

**Kinderkleider** in Wolle u. Baumwolle.  
**Morgenröcke** in Wolle und Baumwolle.  
**Jupons** in Seide, Wolle, Alpacca und Moiré.

Ich bemerke ausdrücklich, dass ich diese Artikel für die Folge nicht mehr führen werde und deshalb meine Lager, welche z. Zt. gut assortiert sind, total räume!

6346

Kranzplatz. **Meyer-Schirg,** Ecke Langgasse.

**Für 50 Pf. eine gute Brille**  
oder Zwicker. Keine Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probiren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 4784  
Wiesbaden. Kaufhaus Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Natürlich-kohlensaures Mineralwasser

**Gerolsteiner Sprudel.**

Haupt-Depôt: **P. Enders**, Michelsberg 32.

6178

**Künstl. Zähne schmerzlos**

naturgetreu, brauchbar, festzuhängen, speziell Kronen und Brückenkronen (ohne Gaumen) etc. zu billigen Preisen. 4002  
W. Hunger-Kimbel, 12. Kirchgasse 12, vis-à-vis der Artillerie-Kaserne.

**Achtung.**

20.000 Paar Strümpfe und Soden  
allen Neubüten, mit Doppel-Sohlen u. ver-  
stärkter Ferse u. Spiege, Soden von 5  
Strümpfe von 15 fl. an bis zu den höchsten  
Sorten. Radfahrerstrümpfe von 25 fl. an  
Sweater 1.45 bis zu den feinsten Neubüten  
bekannt. Die sämtlichen Artikel werden in 1/4-Dob. billiger  
abgegeben.

4460

**Fr. Neumann,**  
Spiegelgasse 1 und Elsenbogenstrasse 11.

**Vilanzentübel**

in allen Größen zu haben. Steinstraße 25 bei Müller Thurn. 4064

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 210. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 6. Mai.

46. Jahrgang. 1898.

## Der Ruhm.

Neidvoll fliegen des Rufens lockende Silberdorn  
In das schläfrige Herz und die Unverhülltheit  
In ein großer Gedanke,  
Ist des Schweches der Edlen wert.  
Mopstod.

(S. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Ohne Inschrift.

Ein Schloßgespräch von Pittamaria.

"Ich weiß es, Höchst!" — Graf Barnfeld war es, der also rechte — daß diese Stunde die hinterste Thres jungen Lebens ist — aber ich durfte Sie Ihnen nicht erzählen. Da der Kaiser Ihren Wunsch nicht vollführen konnte, wollten Sie die Krone hinauswerfen, die Sie eben erst aus der Hand eines väterlich gesuchten Fürsten und eines treuergehebenen Volkes angenommen. Das aber musste ich verhindern, und sollte es selbst um den hohen Preis sein, den Sie soeben gesagt; denn, Höchst, seit einem Menschenalter hat mich ein Schicksal vom Erwählwähler Ihres Erlaubnissen verpflichtet — und ich bin dieser Pflicht nachgekommen, so schwer es mir auch wurde — und nicht zum ersten Male heut. Ich selbst habe Tarnow zu dieser Werbung ermuntert, und Sie sollten Zeuge derselben sein, damit Ew. Höchst das Welt erkennen möchten, dem Sie dies Opfer bringen wollten."

Der junge Fürst hob jetzt langsam das Haupt, und seine Augen blitzen mit einem Ausdruck hoffnungsvollen Zimmers in die Augen Seines getreuen, aber mitleidlosen Dieners:

"Haben Sie je einen Traum von Glück entzagt, Barnfeld?" fragte er kalm vernachlässig.

Der alte Herr lächelte bitter:

"Ja, Höchst, und unter laufend Mal schmerzvoller Umständen als Sie heut."

Der junge Fürst nickte still vor sich hin:

"Möglich, aber ich kann's jetzt nicht lassen — denn in mir ist Alles tot, Herz und Hirn! Lassen Sie uns zurückkehren, Barnfeld, aber geben Sie mir Ihren Arm — mir ist, als sei ich in der halben Stunde, die ich in dem geheimen Gangen verbracht, mit dem Auge an der kleinen Öffnung in der Tür — um ein Jahrhundert gealtert!"

Der Hofmarschall zog den Arm des jungen Fürsten abwärts durch den seinen, und sorgfältig die betretenen Wege meidend, erreichten sie ungeschoren wie sie gekommen, die Stelle in den Bergen, wo der Wagen ihrer harrte.

X.

Wieder floh das Abendrot zu Thale, und wieder stand Hella in der tiefen Fensterstirze und bereitete schwiegend den gewohnten Lieblingstaun der Gräfin ... Zeit brachte Sepp die Abendzeit heran. Hella griff mit müder Bewegung nach dem Blatt, entfaltete es und suchte nach dem Glaubensschild des alten Dame — nach den Hofnachrichten.

Da stand sie mit gespenstigen Leibern oben an — die schmerzhafte Neugierde des Tages — und Hella las sie herab, mit so eindringlich unbewegter Stimme, als läge sie ihrem Herzen wertlosen:

"Ergebnis Ernst sei am vergangenen Abend frisch und fröhlich von Wien zurückgekehrt, habe seinem Heim, dem Herzog, einen Besuch abgestattet und liege nun, seit dem Nachmittag dieses Tages, an einem hütigen Herrenstube so jährlings darunter, daß Hof und Stadtvorstadt von der größten Bejörigkeit um den jungen Thronerben erfüllt seien . . ."

Die alte Gräfin sollte erschreckt die Hände, und Hella hielt inne und blieb trümmerisch hinsüber zu den sonnenbestrahlten Bergen . . .

(Nachdruck verboten.)

## Aus dem Tagebuch eines in Ostindien lebenden Deutschen.

Eigener Aussch für das "Wiesbadener Tagblatt".

I.

### Eine Expedition in die Südsee. — Gewinnung des Schildpatts.

In den deutschen Schriftsteller sind außer Toros, Balfam, Reiss und Indra, die dort plantogenmäßig gedacht werden, die Hauptausfuhr-Artikel: der Bauer von Schilddrielen, Schildpatt genannt, und die Perleumuschel. Seit vielen Jahren den Handelsplatz Macassar besuchend, hatte ich reichliche Gelegenheit, bezüglich der Beschaffung dieser wichtigen Handelsartikel eingehende Studien zu machen und mir gründliche Kenntnisse anzueignen, da mein Haus seit länger als 30 Jahren Schildpatt und Perlmutter in Europa importirt, resp. im Handel vertreten hat. Zumächst einige über die Gewinnung des Schildpatts:

Die Heimat der Schildpäten umfaßt ein ziemlich ausgedehntes Gebiet; man findet sie in den Breitegraden 20 unter und 20 über dem Äquator, am zahlreichsten aber im kleinen Sund, auf den Gruppen der Banda und Molukkeninseln, den Philippinen, auf den vielen kleinen Inseln zwischen dem Archipel, Neuguinea und Australien; auch auf den westindischen Gruppen kommen sie häufig vor. Diese Striche fallen in das Monsun-Gebiet.

Unbedingt ist zu bemerken, daß die vulkanischen Erdbebenungen, wie sie namentlich Java und ein Theil von Celebes aufweisen, vom australischen Festlande ausgehend, etwa zwischen dem 110.—140. Grade östlicher Länge, sich durch die chinesischen Gewässer bis zur japanischen Küste fortwölgen, — daß diese große Stürme und häufig wieder-

"Also deswegen war er nicht gekommen!" Aber ihr Puls ging nicht um einen Schlag schneller, obgleich sie wußte, daß mit ihm auch all ihre stolzen Hoffnungen dahinfanden . . .

Und so brachte das lokale Blatt nun Tag für Tag ausführlichen Bericht über den schier hoffnungslosen Zustand des jungen Fürsten, dessen lebensgefährliche Art ihm im Fluge die Liebe der Bevölkerung erworben. Hella aber las es der alten Dame nicht mehr vor, denn sie sah schon seit Tagen am Krankenbett ihrer Mutter und dachte an nichts mehr, als was ihr jetzt ihren Leben erhalten bliebe — umsonst! Zu einer wilden Sommernacht starb Minette, sanft und ohne Klage wie sie gelebt, und Hella sah in stummem Leid neben ihrem Lager und fühlte die treue Hand langsam in der ihren erkalten . . .

"O, Onkel Andre, nun habe ich Memauen mehr auf der weiten Welt als Dich allein, den ich lieb habe; mein Mütterlein ist tot, aber wie sonst, wie friedlich ist sie gestorben. Ist der Tod immer so schmerzlos oder nur für die, welche niemals einem Menschen weh gehan? — Werde ich auch einmal so sterben, Onkel Andre?"

"Still, still, Hellenchen, weine nicht! Dein Herz ist stark!"

Die arme Minette schlummerte nun auf dem kleinen Dorfkloß in den Bergen — Hella aber wußte oben bei der Gräfin, die sie zwar schmerzlich vermisst, in ihrer Herzengräte aber widerstandlos freigegeben hatte.

"Endlich habe ich Dich wieder, meine Liebe; es ist ja beißig ein Jahrhundert, daß ich Dich missen mußte . . . nur vier Wochen, meinst Du? Ja, aber einer alten, einsamen Frau gilt eine Woche gleich einem Jahrzehnt — ein halbes Jahrhundert kommt also beinahe doch zusammen — doch nun ist Alles wieder gut! — Aber, mein Kind, wie blau und durchsichtig bist Du geworden, oder ist das nur die Schuld Deiner Träuerkleider? — Sieh, da meinst Du wieder — das berührst die Tothen, und Du verdächtst Die Deine schönen Augen, die Du noch recht nötig brauchen wirst . . ." und die gute alte Dame rückt ihren Kleckling an sich, strich ihr sanft über das blaue Gesicht und lächelte sie mutterlich auf die Stirn.

"Nun höre, ma chère, was sich unterdessen in der Welt zugetragen — es ist gewiß kein Vant davon in Deine Krankenlube gebrungen. Also: Schreytz Ernst hat beinahe drei Wochen zwischen Leben und Sterben geschwabt, während der Hofmarschall und Graf Tarnow ihn ganz allein gepflegt und Niemand als den Arzt an sein Krankenlager gelassen haben. Kaum war er außer Gefahr, als sie ihn in einen bequemen Wagen bringen ließen und mit ihm nach Tirol abfahren, auf das Bergschloß seines Bettlers, dessen Entzugsung er die Krone verdankt, und der sich gerade jetzt auch dort aufhält. — Nun das geschah, meint Du? Nun, die gute Minette war große zur Auf, als sie mit ihm abreisen durft, das ist also jetzt acht Tage her. Der Arzt hofft, daß die schön Bergluft ihn so kräftigen werde, daß er Ende August — also in fünf Wochen — völlig genesen zu uns zurückkehrt. — Freust Du Dich nicht auch darüber, daß er uns erhalten bleibt?"

"Sicherlich, Exzellenz!"

X.

Ende August war herangekommen. Die Nosen im Parf waren verblass, Hella aber leuchtete wieder in alter, zauberhafter Schönheit. Sie grüßte dem Fürsten nicht, noch zweigte sie einen Moment an seiner Seite; war er doch gleich nach seiner Heimkehr erkrankt, und von da an so ängst-

liche Erdebschüttungen im Gefolge haben. Das Moer ist in ewiger Aufregung. Hier entstehen neue kleine Inseln, dort verschwinden andre — Alles Jungen einer unerdenkbaren Gewalt, die auf einer reinen Stelle verwüstet, auf der anderen neue Gebiete erzeugt.

Keine Gegend der Erde hat so unter den Stürmen zu leiden wie die Südsee. Daher kommt es auch, daß die zweiten kleinen Inseln sehr spärlich oder garnicht bewohnt sind, weil sie oft bei den Stürmen überflutet werden. Selbst auf den größeren Inseln ist die Bevölkerung eine schwache, da es an Lebensmittelknappheit mangelt und die Bewohner oft in die Notwendigkeit versetzt sind, sich auf die höchstgelegenen Theile der Insel zu flüchten, um nicht mit fortgesetzten Stürmen zu werden.

Wer erinnert sich nicht der schrecklichen Katastrophen, von welcher die deutschen Kreuzer "Adler" und "Eber" betroffen wurden, die auf der Höhe von Samoa lagen, wobei nur ein kleiner Theil der Besatzung gerettet werden konnte? Bedeutlich ging bei dieser Gelegenheit auch eine amerikanische Fregatte zu Grunde:

Nur drei Monate im Jahre, etwa von Anfang Mai bis Ende Juli, ist es möglich, in das Monungebiet, wo die Schildpäten leben, zu gelangen. Sie benötigt diese längste Zeit für die Reise. Eine weibliche Schildpäte legt 80 bis 100 Eier von der Größe des Bananen und verscharrt sie in den Sand, wo die Sonne sie austrocknet.

Von Kaufleuten aus Macassar wird die Expedition ausgerichtet. Man kennt eigentlich zu dem Zweck gebaute längliche, schmale Boote mit geradem Rumpf, welche, soweit sie sich unter Wasser bewegen, mit Haut bekleidet sind, damit sie an den unzähligen steinernen oder unzähligsten Klippen nicht gescheitern. Immerhin aber ist eine solche Fahrt mit Lebensgefahr verbunden; gingen doch Ende der über Jahre einmal fast sämtliche Fahrzeuge verloren.

lich vom Hofmarschall beobachtet und bewacht worden, daß er ihr fein Zeichen seines Gedenkens hätte senden können. — Was lag daran — sein Herz hielt sie ja doch in unlöslichen Banden . . .

Nun war er gänzlich genesen, und man erwartete seine Rückkehr in den nächsten Tagen, zum Geburtstag des Herzogs.

Die Meidvögel rasteten eifrig zu dieser Doppelfeier, und Hellas Herz schlug wieder stolz wie früher, wenn sie der alten Gräfin von den glänzenden Vorbereitungen zum Empfang des Erbprinzen vorlas und sich dabei im Sillen ausmalte, wie sie in Bälde alle diese Ehren mit ihnen teilten werde.

Es wartete etwas geheimnisvoll Frohes in dieser Beziehung — unverkennbar war von oben her der Blättern Jurisdiktion angesetzt — aber der denkende Leser fühlte zwischen den Zeilen durch, daß noch irgend ein anderes Freudeniges sich vorbereite.

Es war am Nachmittag vor dem Einzugstage: Die beiden Damen saßen an ihrem gewöhnlichen Platz in der Fensterstirze, die Gräfin in ihre lägliche "Patience" verlest — diese geistreiche Lieblingsbeschäftigung alter Leute — während Hella an einem kostbaren Teppich für Gräfin Therese arbeitete — als plötzlich dicht unter den Fenstern ein Posthorn erklang.

Hella sprang empor — sie lebte jetzt allseitig in erwähnungsreicher großen Energie, die da kommen mußten — und bog sich vornehm hinzu.

"Exzellenz," rief sie, die Erregung in ihrer Stimme mühsam niederkaland — ein reitender Postillon in den herzoglichen Haussachen — ein Courier Sr. Höchst"

Wenige Minuten darauf trat Sepp ins Zimmer, auf silbernen Tablet der Gräfin ein großes Schreiben mit dem herzoglichen Siegel vorstellend.

Hella hatte sich wieder in ihrem Sessel niedergelassen, aber es kostete ihr eine gewöhnliche Anstrengung, ruhig darin zu verharren.

"Soll ich Ew. Exzellenz den Brief vorlesen?" fragte sie so harmlosen Ton, als sie verwacht.

"Wohin denkt Du, Kind — ein herzliches Schreiben an mich? — Nein, der Reisevorrat fordert, daß ich es selbst lesen. Warten Sie im Vorzimmer, Sepp, es möchte eine Antwort erforderlich sein."

Und mit besonder würdevoller Bewegung setzte sie Ihr Prinzessin auf, brach anständig das Siegel und entfaltete das Schreiben. Niemals war es Hella so schwer geworden, die Selbstbeherrschung zu bewahren, in der sie doch sonst Meisterin war. Sie wollte in ihrer Arbeit fortfahren, aber sie stieß sich mit der Nadel in die zitternden Finger, und ließ sie endlich sinken, während sie einen heimlichen Blick hinunterwarf auf das Gesicht der alten Dame: Soñt ein wenig andeutungslos, wochentlich jetzt Freunde, Freiunnen und Weinhändler daran. — Hella meinte zu vergehen vor ungeduldiger Spannung.

Endlich war der Brief zu Ende gelesen, sie falte ihn sorgfältig zusammen und drehte ihn noch einige Augenblicke zwischen den Fingern, während sie nachdenklich zu Hella hinübersah.

"Es geht auch Dich an, mein Kind! — Nein, wie wunderbar! Da lies! Ich will erst Sepp abrichten und dann mit meiner Kammerfrau reden — es ist ja die höchste Ehre geboten."

Dann reichte sie dem jungen Mädchen das Schreiben hinüber und verließ dann feierlichen Schrittes das Zimmer . . .

Hella riss den Brief fast mitte durch, so hastig entfaltete sie ihn, und ihre Augen traten wie im Fluge über die Zeilen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Um sich für den großen Verlust zu entschuldigen, entstand zur Zeit unter den Macassarischen Kaufleuten ein sogenannter Ring, der das Schildpatt um fast 80 pcf. in die Höhe trieb. Die Meinung, daß ein solcher gerode zu unnatürlicher Aufzehrung eines Rückhalts zur Folge haben würde, hat sich als lächerlich erwiesen. Innerhalb der letzten fünf Jahre gingen die Preise noch um weitere 15 bis 20 pcf. in die Höhe. Dies hing jedoch mehr mit der steigenden Nachfrage zusammen. Angenäbltlich ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen.

Für die Expedition behufs Hebung der Ernte sind nur Chinesen zu haben. Die Bemannung einer Boote besteht aus 50 Männern nebst einem Führer, der wieder ein Chines ist. Dieser Führer — wenn man mit Kapitän — übernimmt die gefährliche Fahrt gegen feste Ufer einheimischen, wozu der dreijährige Durchschnitts-Erntertrag als Basis dient; was er mehr bringt, gehört ihm zur Hälften. Auf diese Weise sorgen die Kaufleute dafür, daß möglichst viel eingekauft wird; auch werden die Leiter solcher Expeditionen meistens schnell wohlhabend.

Zur Erklärung diene die bekannte Thalsache, daß die Chinesen der Überbevölkerung Chinas, die Hungernot usw. erzeugt, jedes Jahr eine große Anzahl Chinesen auswandern müssen. Diese überfluteten zunächst den Archipel; was hier nicht bleibt, geht nach Amerika oder Australien. Der Selbstbeherrschungstrieb dieser jungen Menschenrasse bestimmt sie zu Lebzeiten, die der eingeborene irische Malane verschmäht. Beide an und für sich verschiedene Typen haben jedoch mit einander gemein, daß sie an Intelligenz und Verlogenheit ihres Gleichens führen, nur mit dem Unterschied, daß der Chines rohstinkt zu Werke geht. Da letzterer Alles ansah, was ihm Gewinn verpricht, so bringt ihm sein schachternder Geist meist vorwärts.

(Schluß folgt.)

## Amtliche Anzeigen

### Berordnung.

Wegen der Geschädlichkeit des Centrifugenschlammes für die Verbreitung von Wüchsenen, insbesondere der Tuberkulose, ordne ich hiermit auf Grund des § 20 Abs. 1 des Reichsgesetzes, bestehend die Abreise und Unterbringung von Wüchsenen vom 23. Juni 1890.

1. Mai 1898 (R.-G.-Bl. 1890 S. 133 und 1894 S. 409) aufzufolge Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für Sammel- und Genossenschaftserwerben, sowie für alle anderen Gewerbebetriebe ohne Ausnahme an den Tag der Centrifugenschlamm durch Verbrennen zu verhindern ist.

Zur Überhandlungen gegen die Anordnung werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe eintritt, gemäß § 65 Jiffer 4 a. a. D. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wiesbaden, den 15. April 1898.

Der Königliche Regierungs-Präsident.  
In Vert.: Frhr. von Weiswirh.

### Bekanntmachung.

Die nachstehende aus dem Herrn Reichskanzler erlassene Anordnung zur Verpackung und Versendung von Pfandmaterial, welches mit der Saar-Jos. Schilblaus beschriftet ist, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Die Verbindung von Pfandmaterial, einschließlich Obst und Obstholz, welche mit der Saar-Jos. Schilblaus beschriftet ist, soll nur beißige Verwendung für wissenschaftliche Zwecke oder zu Kontrolluntersuchungen erfolgen und in nachstehender der folgenden Bezeichnung zu kennzeichnen:

Das zu versendende Pfandmaterial ist in fest verpackten Blechbüchsen oder Glasbehältern zu verpacken. Die Blechbüchsen oder Glasbehälter sind abgesehen von Holzholz oder ähnlichen Verpackungsmaterial umgeben, in dichtmäandigen, ringförmig gesetzten Ruten oder Gehäusen von Holz herart untergebracht, so dass eine Beschädigung während des Transports nicht erfolgen kann. Das Material, welches in einer Flüssigkeit (Gormel, Weinsekt oder Bergöl) konserviert ist, muss das Verpackungsmittel (Holzholz oder Bergöl), so reichlich sein, dass bei einem Zerbrechen der Glasflasche der gesamte flüssige Inhalt aufgelöszt wird, ohne die übrige Flüssigkeit zu beschädigen.

Bei der Verpackung müssen Materialien so aufgepackt werden, dass auf sie verhindert, dass seine Theile aus dem Unterdrückungs- oder Verpackungsraum verschoben werden. Es empfiehlt sich daher, eine angelegte Verpackung ähnlich ohne Unterbrechung zu Ende zu führen.

Die Sendungen sind durch Auflegung von Blumen oder Anbringung halbfester, deutlich erkennbarer Siegelabdrücke derzeitig zu verschließen, dass ihreöffnung nicht unbehoben erfolgen kann. Der Empfänger der Sendung hat dafür Sorge zu tragen, dass das gesammte Umlaufungs- und Verpackungsmaterial, insofern nicht nach der Art der Verpackung jede Brüderung mit dem inhaltigen Inhalts der Sendung entgeht, so bald verbrannt oder in anderer Weise unbrauchbar gemacht wird.

Wiesbaden, den 25. April 1898.

Der Prokurator. In Vert.: Körner.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche hier in der Zeit vom 2. bis 9. März er. hier vor dem Dienst gestellt haben, werden hier durch aufgefordert, ihre Postanschriften binnen 14 Tagen im Rathaus, Zimmer Nr. 19 (Postamtzimmer), abzuholen.

Wiesbaden, den 4. Mai 1898.

Der Prokurator. In Vert.: Hef.

### Stadtbaamt, Abteilung für Hochbau.

#### Berdingung.

Die Herstellung und Lieferung von Ausrüstungsgegenständen (Schranken u. s. w.) für ein chemisches Laboratorium im südlichen Krankenhaus hierfür soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verhandelt werden.

Zeichnungen und Berdingungsauftraggeber können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 42, eingesehen, aber auch von dort mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Postmühle verschlossen und mit der Aufschrift "H. A. 63" versehene Angebote sind bis spätestens Donnerstag, den 12. Mai 1898, Vormittag 11 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, hierher eingesandzen.

Ausschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1898.

Der Stadtbauamtmann. Genzmer.

### Stadtbaamt, Abteilung für Hochbau.

#### Berdingung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten für die Erweiterungsgebäude der Fleischhöhle und Eiserzeugungsanstalt auf dem hättischen Schlach- und Viehdorf hierfür soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verhandelt werden.

Zeichnungen und Berdingungsauftraggeber können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 42, eingesehen, aber auch von dort mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Zahlung von 1 Mt. bezogen werden.

Postmühle verschlossen und mit der Aufschrift "H. A. 64" versehene Angebote sind bis spätestens Freitag, den 13. Mai 1898, Vormittag 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, hierher eingesandzen.

Ausschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 3. Mai 1898.

Der Stadtbauamtmann. Genzmer.

Morgen Samstag, von Vormittag 7 Uhr ab, wird das bei der Unterhaltung mißverständlich bezeichnete Fleisch von einem Lässen u. zwei Schweinen zu 45 Pf. und das Fleisch einer Kuh zu 35 Pf. das Blaud unter amtlicher Aufsicht der unterstehenden Stelle auf der Freilucht verkaufen. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Weger, Bürschereiter und Wirsche) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. Stadt. Schlachthaus-Verwaltung.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Die ordentliche General-Berathmung (§ 21 der Statuten) der freiwilligen Feuerwehr findet Montag, den 16. Mai 1. J., Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, in der Turnhalle der Turn-Gesellschaft, Wallstraße 41, statt und werden alle Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr hierzu eingeladen.

Dieselben wollen sich in Uniform vorsätzlich einfinden.

#### Tageordnung:

1. Bericht über Staat und Thätigkeit der Wiesbadener Feuerwehr 1897/98.

2. Bericht über die Thätigkeit des Kommandos, des Auskusses und der Führerchaft.

3. Bericht über den Stand der Kasse der freiwilligen Feuerwehr.

4. Entfehlung über die Erhebung von Beiträgen zu der Kasse der freiwilligen Feuerwehr.

5. Bericht über den Feuerwehr-Verband.

a. des Reg.-Brs. Wiesbaden,

b. des Preußischen Landes,

c. des deutschen Feuerwehr-Ausschusses.

6. Anträge und sonstige Angelegenheiten.

Gemeindepflichtige und pünktliche Beobachtung erwarten.

Wiesbaden, den 30. April 1898.

Der Branddirektor. Scheuerer.

N.B. Anträge zur Berathung in dieser General-Berathmung sind bis zum 9. Mai 1. J., bei dem Branddirektor einzureichen und zu begründen.

### Bekanntmachung.

Zur Mitteilung bei der unter Leitung des Herrn Stadtbauamtmanns hierfür bestellten Ausarbeitung mehrerer größerer Städteprojekte wird ein — auch in der Bauleitung — befähigter Monatsbericht bis zu 250 Ml. und dem Vorbehalt einer dreimonatlichen Abfindung geholt.

Baldmöglichster Dienstaufwand ist erwünscht; Anreisekosten werden nicht vergütet.

Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen, Lebenslauf und einigen Zeichnungen — nicht Schreibzettel — sowie Angabe der Gesamtkosten an das Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau, bis zum 15. 5. 1898 einzureichen.

Wiesbaden, den 3. Mai 1898.

Das Stadtbauamt. Winter.

## Nichtamtliche Anzeigen

### Maschinisten- und Heizer-Verein

für Wiesbaden und Umgegend.

Samstag, den 7. Mai, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Vereinslokal zum "Deutschen Hof", Goldgasse 2a.

### Monats-Berathmung.

zu welcher Herr Ober-Ingenieur Behrens keine Anwesenheit angzeigt hat, ihm pünktliches und zahlreiches Erwieder werden die vereidigten Mitglieder und Kollegen hoff. eingeladen.

Der Vorstand.

N.B. Nach Beschluss der letzten Berathmung sind nun Eintrittsgeld und Beitrag auf das Eintrittsgeld nach dem Statut mit 1 Mt. erhöht.

M. Bentz,  
WIESBADEN.  
Gegr. 1888.

Taschenbücher  
Hosenträger  
Cravatten  
Manschetten  
Kragen

5505

M. Bentz,  
Nengasse 2, a. d. Friedrichstr.  
Filiale: Schwalbacherstr. 1, a. d. Louisestr.

Bohnenstangen, Seetannen und Waldziersteine zu haben bei Fritze Weiß, Frankenstraße 4.

6408

### Schnelltrocknende

### Lacke, Ölfarben,

### Fussboden - Lackfarben,

Parkettöl, Parkettwachs, Pissel etc.

Emil Rieser, Dotzheimerstr. 33.

## S. HIRSCHFELD, 2. Langgasse 2, Ecke Michelsberg,

empfiehlt als bekannt preiswert:

### Garten- und Balkon-Möbel,

#### Rollschutzwände,

#### Eisschränke,

#### Eismaschinen,

#### Fliegenschränke,

#### Gaskocher,

#### Petrolkocher,

#### Spirituskocher,

#### Giesskannen,

#### Wäschemangeln,

#### Wringmaschinen,

#### Wäschetrockner.



von Mk. 28. an.



von Mk. 22. an.



von Mk. 6.50 an.



von Mk. 1. an.

**Rentnern und Rentnerinnen,**  
welchen bei dem niedrigen Stande des Basiszuges daran gelegen ist, ihr Einkommen ganz bedeutend zu vermehren, empfiehlt ich den Abschluß einer sofort beginnenden lebenslänglichen Leibrente bei der unter Kontrolle und Aufsicht der Staatsregierung stehenden Mecklenburgischen Lebens-Versicherungs- und Spar-Bank zu Schwerin, gegründet 1852.

#### Berathmung-Bestand über 100 Millionen Mark.

Die Bank gewährt von je Mk. 1000. — Einlage:

bei Eintrittsalter: 50 55 60 65 67

folgende Rente: 74.11. 83.67. 99.26. 117.70. 125.

Für die dazwischen liegenden Alter wird die entsprechende Rente gewährt. Die Rente kann auch in 1/4- und 1/2-jährlichen Raten bezogen werden. Ebenso auch Renten für zwei verbundene Leben. Auszahlung kostenfrei. Keine Polizeikosten. Auskunft und Prospekte bei

Adolf Berg, General-Agent, Wiesbaden, Moritzstraße 62.



